Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische

Monatsschrift

Band: 10 (1932)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jet Dianu det Overleiegtaphen Diteknon

ymeler: "Souschad daß d'Füürwehr nid no chly lenger gmacht het; süsch wär mitüüri der aut Gymer o no verläderet!"

Im Kampf mit der Druckerschwärze

Der Todfeind des Zeitungsmannes ist der Druckfehlerteufel. Boshaft, zäh, unbesiegbar lauert er zwischen den Zeilen und treibt sein Unwesen. Die prächtigsten Ausführungen, edelstes Pathos, herrlichste Lyrik, schönste Gefühle verwandelt er hinterlistig durch ein kleines Zeichen ins Lächerliche. Nichts gibt es, diesen satanischen Kerl auszurotten. Immer taucht er wieder irgendwo auf. Jedes Gebiet sucht er heim, er herrscht in der Politik wie im Feuilleton, in der "Unheil"-Rubrik ebenso stark als im Handelsteil.

Eine kleine Auslese, ein flammendes, zum Himmel schreiendes Sündenregister mag das beweisen. Umsonst ist unser Stöhnen, unser Kampf gegen den Bösewicht, er kriegt uns immer wieder unter. Also:

"Treffend schoss der Referent mit einem begeiferten Loch auf den Präsidenten" ist natürlich ebenso verkehrt wie "Der hohe Bundesrat hat nun wirklich alle Phrasen der Angelegenheit erörtert." Und wenn es heisst: "Grossrat X. sagte nachdrücklich, der Schmerpunkt des Metzgereigewerbes sei...", so stimmt dies so wenig wie die Wendung: "Sonst hatte der Redner nichts mehr hinzuzulügen". Nicht weniger aufschlussreich ist es, wenn sich der Nationalrat mit dem "Kohl des Vaterlandes" befasst oder angesichts der Krise und Arbeitslosigkeit nach der Parole "Auf in den Krampf" handeln will. Auch stimmt es keineswegs, dass die "Grunzstimmung des Parlamentes eine fröhliche" gewesen sei, aber ebensowenig überzeugend klingen die Worte von den "wässerigen Grinden der Regierung". Es kann ja vorkommen, dass die Behörden "in diesem Stall nun tüchtig ausmisten müssen", aber dass das Militärkommando "einige tüchtige Wanzen für den Wiederholungskuss der 4. Dimension gebrochen" habe, klingt doch nicht recht glaubhaft.

Dass der "Bandwurm eine der lustigsten Kindheitserscheinungen" sein soll, gemahnt direkt an Sadismus. Es ist klar, dass nicht der "Bernische Osterverein am Pfingstmontag einen rossartigen Bimmel" machte, sondern der Orchesterverein einen grossartigen Bummel. Und nicht die "Stutenschaft der Hochschule" sprach sich für die "Frauenbelegung" aus, denn es war die Studentenschaft und die Frauenbewegung. Ebensowenig starb übrigens die bekannte Sängerin Y. an Arienverkalkung, doch dies bloss nebenbei. Viel wichtiger ist der Satz, dass "die Marine nach wie vor von den Köchinnen gerne gesehen" werde.

Wir sind als Gegner der Tierquälerei mit Recht höchst entrüstet über die Behauptung, "Auf der Schützenmatte ist ein Riese zu sehen, der es allerdings nie auf einen grünen Zwerg bringen dürfte". Dass sich die bekannte "Seeltänzerin Dully Bully in ihrer nabelhaften Nummer allein auf weiter Schnur befindet", glauben wir indessen gerne.

Das Wasser läuft einem im Munde zusammen, wenn es in einem Herbstlied von Richard Strauss heisst: "Leg auf den Tisch die letzten roten Austern" und angesichts des Satzes "Ich trage meine Minna still mit mir herum" keuchen wir gerne mit. Ein bekannter bernischer Organist veranstaltet keineswegs "Monsterkonzerte" und Othmar Schoeck vertonte noch weniger den Satz: "Wir sitzen still beisammen und laufen oft hinaus". In einer unlängst abgehaltenen grossen musikalischen Veranstaltung hörte man schwerlich die Komposition, Grunzen der Menschheit" und was soll man dazu sagen, dass ein städtischer Musikdirektor "wie gewohnt den Flegelpart meisterhaft beherrscht" habe? "Der sehr geschätzte Männerchor bewältigt auch die schmierigsten Mieder", ist nicht einmal durch den Lenz erklärlich. Kapellmeister N. N. eröffnete in seinem letzten Konzert "komische Perspektiven", klingt so eigentümlich wie bei einer Aufführung von Beethovens "Neunter", da es hiess, "Freude schöner Götterfinken" und "Alle Menschen werden prüder". Wenn Gretchen singt: "Meine Ruhr ist hin", so ist dies nicht minder eindringlich als das wirklich schöne Lied: "Der ersten Hiebe goldne Zeit". Robert Schumann macht entschieden für die Modeschneiderinnen Reklame mit seinem herrlichen Gesang "Du bist wie eine Bluse", und es kann schon stimmen, wenn eine Solistin gesungen hat: "Ich fromme Dudlerin"... Das Schubertsche Lied vom "Heidehöschen" ist nun ebenso zeitgemäss wie "Errötend folgt er ihren Spøren".

Dass sich die "Elise der Gesellschaft im Schosse der Fürstin versammelt" haben soll, erscheint ungemein interessant, ebenso die Wendung von den "prachtvollen Festbullen, die dort immer wieder die obersten Schichsen der Bevölkerung anlocken". Und wenn die Tuberkulose in "Lungenthal" grassiert, so hat das seine orthographischen Gründe, genau so wie der Umstand, dass "in Borgdorf die Zahl der Konkurse erschreckend zunimmt". Ferner mutet die Ortschaft "Schwindelbank" durchaus modern an, aber das "Rattenhof-Quartier" leidet nun nicht mehr an einer Ungezieferplage.

Dass in einem neuzeitlich geführten Mädchenpensionat "allabendlich ein fröhlicher Busenbetrieb" stattfinde, dürfte mehr als sensationell wirken. Ebenfalls aber der Satz: "Tausend fleissige Mädchenhändler regen sich hier zum Segen der Heimat". Es war bestimmt nicht "der schweizerische Fourienverband, der in dieser Skandalaffäre ein energisches Velo einlegte", mit der Begründung, eine derartige "Brünstlingswirtschaft müsse in den Kantinen nun aufhören". Und wenn sich im Spielsaal des Schänzli "rou inierte Spieler" gerne aufhalten, so freut man sich dessen ebensosehr, wie angesichts der These: "Der Ausflug des Fleischermeisterverbandes führte die wurstigen Seelen zu dem bekannten Masthaus in -ingen".

Und schliesslich: "A la gare comme à la gare" hat höchstens in der Berner Bahnhofangelegenheit eine gewisse Anwendung!

Maloja-Bitter bringt Behagen Mundet trefflich, stärkt den Magen.





Bahnhof-Buffet

Best bekannies Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers a part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Zum Brand der O.T.D.

Zeichnung v. Blari



Den Viechern im Naturhistorischen Museum wurde es beim Brand der O. T. D. so ungemütlich, daß sie zur Selbsthilse griffen und sich an den Löschungsarbeiten beteiligten.

Man munkelt

übrigens von jenem Brand eine ergötzliche Historia: Zugleich mit einem Beamten der G. T. D. dringt ein feuerwehrmann in den Estrich. Rauchschwaden schlagen ihnen entgegen. Da steht in der Ecke ein großer Behälter mit der freundlichen Aufschrift: "Achtung! feuergefährlich!"

"Was isch da drinn?" fragt der feuerwehrler.

"Sprit!!" sagt der Beamte, "we da Cank da füür faht, verbrönnt ds ganz Huus!"

Was tun? Schnell entschlossen bedecken sie den Behälter mit einer großen Blache. "Hydrant Aummero zwöi Wasser!" Es gurgelt im Schlauch — das Wendrohr spritzt. Unaushörlich kühlt der Feuerwehrmann den Tank mit der Blache. Trotz hite und Rauch hält er auf seinem Posten aus. "Solang in uns noch eine Aber lebt", geht der Tank nicht in die Luft. Der Mann hält durch.

Langsam wird man dem Brand Meister. Das feuer ist eingedämmt und der Mann beim Tank kann seinen Posten verlassen. Er ist nicht wenig stolz auf seine Leistung.

Da wird hinterher etwas Dummes entdeckt: Der "Spiritus"= Cank wurde seit einiger Zeit als Wasser=Behälter für eine Kühlanlage benutt!

Schüttelreime

Die jungen Centchen flirten möchten, Doch niemand will mehr Myrten flechten. Sie zeigte sich sehr wandelbar, Als er mal erst am Bandel war. Es klagte neulich der Wüstenkönig, Ueber die Cöwin — sie küßt ihn wenig. Seit sie die Krebse in die Waden bissen, Will Abelheid nichts mehr vom Baden wissen. Der Maler freut sich seiner Kunst,

Doch außer ihm tut's keiner sunst.

Abdul hamids Chlüder

Ich möcht' sie wahrlich nicht geschenkt, Die alten Cürkenbatzen, Wer je danach den Kopf verrenkt, Mußt' stets im Haare kratzen.

Kaum, daß der Tod hinweggerafft Den Ex-Sultan der Türken, Begann die hinterlassenschaft Schon unheilvoll zu wirken.

Und seither hatte jedes Jahr Die Welt daran zu kauen, Natürlich suhren sich ins Haar Tuerst die vielen — Frauen!

Dann haben Spekulanten auch Der Sache sich bemächtigt, Die waren ja nach altem Brauch Fum Schwindeln wohl berechtigt.

Jüngst ist gar harmlos man in Bern Auf diesen Ceim gegangen, Und blieb an einem noblen Herrn Mit manchem Fränklein — hangen!

Der Völkerbund soll, wie man hört, Jetzt diesen Kuchen teilen, Drum wird, wie die Erfahrung lehrt, Es nun verteufelt — eilen!

Irische

Zum Cohnabbau

Hausi: "Weisch warum sie ufem Bundeshuus d'fahnen uf Halbmascht hei?"

Kari: "Be dänk wägem Doumer?"

Haust: "Ja ke Spur. Wägem Cohnabbau! Der Weibel het gseit, füre halbe Cohn zieh är d'fahne o nume no halb ufe!"

Der Gemeinderat

einer kleinen bernischen Gemeinde hielt anfangs April eine Sitzung ab, in der wichtige "Traktanden ventiliert" wurden. Unter anderm war die Frühjahrs-Gemeindeversammlung festzuseten. Der Gemeindeschreiber machte darauf aufmerksam, daß die Versammlung nach dem Gemeindereglement am letzten Sonntag im April stattfinden müsse.

"Jojo, das stimmt," meinte der Gemeindepräsident, "i ha scho dra däicht. Weder es priicht si dies Jahr chiibe chrumm: Der letscht Sunnti im Aprille ischt hüür am erschte Meje!"

Beleidigung

frau Reibeisen, bekannt wegen ihrer bösen Junge, steht vor Gericht. Sie hat eine liebe Nachbarin im Streite mit "blöde Kuh" betitelt.

Der Verteidiger spricht:

"Meine Herren, messen Sie diesem Ausspruch bitte kein zu großes Gewicht bei. Halten Sie sich doch nur vor Augen, daß es sich in diesem Kall ja unzweiselhaft nicht um eine böswillig vorbedachte, sondern nur um eine in der Erregung entschlüpfte Kuh handelt!"

Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

"Dargo"

Darleh.-Genossenschaft Bahnhofstrasse 57 c Zürich 1

NEUSTE NACHRICHTEN

Ausland

Berlin. Die Schriftstellerin Sch. Windler, die bekannte Verfasserin der Bücher "Wie werde ich schlank", "Magerkeit ist Trumpf" und "Die dünne Linie", ist von ihrem materiellen Erfolg so fett geworden, dass sie zu einer Dauerkur nach Marienbad verreisen musste

München. Die Münchener Universität hat beschlossen, der medizinischen Fakultät ein neues Seminar anzugliedern. Es soll dort ausschliesslich über den Durchfall und dessen Folgen doziert werden. Man gedenkt, dazu als geeignete Abörtlichkeit das braune Haus zu benützen und Adolf Hitler als k. o. Professor zu berufen.

Schweiz

Gent. In einem bekannten hiesigen Vergnügungslokal wurde anlässlich eines Thé dansant in der Abrüstungsfrage endlich Einigung erzielt. Die gesamte französische Presse widmet der Sache begeisterte Artikel und erklärt, die Regierung sei bereit, das anno 18 in Versailles ja für ewig be-

grabene Kriegsbeil auszuliefern, während die Vereinigten Staaten sich verpflichten, den "Kriegsruf" der Heilsarmee kategorisch zu verbieten und England zusagt, aus sämtlichen Kriegsschiffen von 10,000 Tonnen an aufwärts je nachdem vor Malta, Indien oder Irland vier bis fünf Tonnen über Bord zu werfen.

Stadt Bern

Bern. Ein bekannter niederländischer Sterndeuter hat nach streng astrologischen Gesetzen sofort nach Schluss der diesjährigen Spielzeit des Berner Stadttheaters aus der Konstellation der Gestirne den Spielplan der zwei ersten Wochen im nächsten Herbst vorausgesagt: Im schwarzen Rössl, Die Welt auf der Venus, Weine Prinzessin, Der Puppentee, Im blauen Rössl, Der dunkle Käser, Im gelben Rössl, Im roten Rössl, Im grünen Rössl. Ein alter Theaterabonnent schreibt uns, er sei in der Lage, auch ohne jedes Hilfsmittel der Sterndeuterei den Spielplan des Berner Stadttheaters für die nächsten 25 Jahre ganz genau voraussagen zu können.

Bern. Das Amt für Statistik veröffentlicht soeben sensationelle Ergebnisse der bernischen Erblichkeits-Kontrolle. Es ergeben sich folgende Ziffern für den Monat Mai (da alle Sprossen knospen): Total 7,2 (gegenüber 6,03 im Vorjahr). Es verschlichen daran unter anderem an Klavieritis 3,3 (1,9), an Dichterie 2,6 (2,1), an Komponierenentzündung 0,1 (0,0), an Maleraria 2,4 (2,2), sowie an Kunstgewerbulose 0,7 (0,5).

Bern. Der Berner Gemeinderat teilt mit, dass der Ausbau der städtischen Feukerwehr, der infolge der grossen Kälte an vielen Winternächten dringend verschoben werden musste, nun infolge der grossen Hitze der bevorstehenden Sommernächte noch nicht in Angriff genommen werden kann. (Eigenes Ober-Telegramm.)

Bern. Um den vielen Klagen seitens unverheirateter Ehemänner abzuhelfen, die sich darüber beschweren, dass das Tramperson al allein einsteigenden Damen vielfach allzu nachdrücklich unter die Arme greife, teilt die Direktion der dusteren Betriebe mit, dass die weiblichen Fahrgäste in Zukunft nur noch an den Beinen hochgehisst werden dürfen.

Nächtliches Idyll in den Lauben

Zeichnung v. Chemp



Des Nachts führt man die Hunde aus -Bübsch jeden vor des Nachbars Haus

Genfer Draht

Es surrt und saust im Genfer Draht Von morgens früh bis abends spat Nach allen Erdenteilen.

Die Herren von dem grünen Tisch, Die schreiben emsig Wisch um Wisch, Die kranke Welt zu heilen.

Der Reden hört man massenhaft, In allen Sprachen wird's "geschafft", Jedoch nur mit dem — Munde... Und durch den Draht, der alles frisst, Für jeden Quatsch geduldig ist, Da surrt und saust die Kunde.

Ihr Diplomaten, aufgepasst!
Wenn auch im Drahte euer Blast
Zum Surren gut sich eignet,
So kann mitunter doch geschehn,
Falls so die Dinge weiter gehn,
Dass Kurzschluss sich ereignet...



Bitte inserieren Sie im "Bärenspiegel"



diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.





MINIMAN MANAMANAMANAMANAMAN

Teddy Bärs Abenteuer

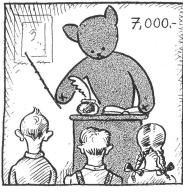
XCV. Teddy als Doppelverdiener und Aemtli=Jäger

(ohne entsprechende Gattin!)

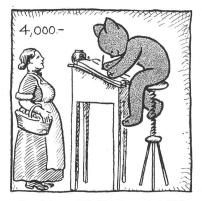
Fred Bieri



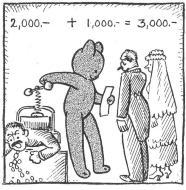
1. "Muß schauen, wie ich mehr verdiene!" Sagt Teddy mit besorgter Miene. "Versuchen wir es vorderhand Einmal als Lehrer auf dem Land!"



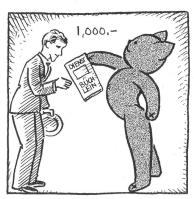
2. So wirft er denn auf dem Katheder Mit Bleistift, Tinte, Stod und feder. — (Benebst erkledlicher Entlohnung Bekommt er's Holz und freie Wohnung.)



5. Des Sehrers "Arbeit" (wie man's heißt!) Besteht aus Ferien zumeist. Drum leitet Teddy nebenbei Noch die Gemeindeschreiberei.



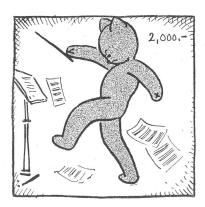
4. Don dort erhält er nebst dem Sohn Auch noch die Steuer-Provision, Und die bezieht er dann mitsamt Den Sporteln vom Zivilstandsamt.



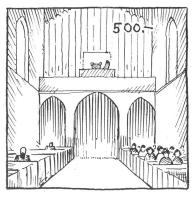
5. Die Aemtlis Jagd geht froh und heiter Auch noch zum Militärdienst weiter: Warum nicht dito den bequemen Sektionschef auch noch übernehmen?



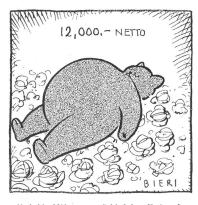
6. Auch dort, wo die Gewehre knattern, Sind ein paar Franken zu ergattern; Und deshalb wird der Teddy-Bär Bezahlter Schühen-Sekretär.



7. Us Dirigent steht Teddy vor Dem Männer= und dem frauen-Chor; Und nachher gibt er seinen Kunden Klavier= und Dioline-Stunden.



8. Es ift nicht schwer, in unsern Tagen, Aus frömmigkeit Gewinn zu schlagen. Dies wird durch Teddy auch bestätigt, Der sich als Organist betätigt.



9. Und die Bilanz am Schluß des Jahres? 12,000 netto Bares war es! — — Der Uemtli-Jäger schläft auf Rosen — — Und stempeln gehn die Urbeitslosen!

Ojel

Aus unserem Leserkreise

Ein unerhörter Mifftand

Eine langhährige Abonnentin schreibt uns:

"Sehr geehrte Redaftion!

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, meiner flammenden Empörung über einen ganz unerhörten Mißstand in unserem Stadtstheater hier einmal Luft zu verschaffen. Das geht denn doch zu weit und kein Mensch wagt es, auf diese skandalösen Vershältnisse aufmerksam zu machen. Aber ich, Eulalia Tröpfli, ich tue es! Ich lehne mich einsach auf gegen diese unerträgliche Vorstellungsdauer und Verschleppungspolitik der Direktion.

Unlängst hatte ich die Absicht, mir eine Karte zu einer Aufführung zu kaufen und sah glücklicherweise gerade noch im aller= letten Moment auf dem Programm — selbstverständlich aus Berechnung verschwindend klein publiziert — die Unmerkung: "Der dritte Uft spielt anderthalb Jahre später!" Es ist flar, daß ich augenblicklich mit Entrüftung die Kaffe verließ und dem Schwindel nicht auf den Leim troch. Aber schließlich ift man doch auch ein gebildeter Mensch, der sich nicht frenetisch (soll wohl heißen: hermetisch. Red.) gegen die Kultur abschließen darf, und so ging ich denn kurz darauf vollkommen ahnungslos in eine neue Operette. Gerade als das haus sich verdunkeln wollte, erspähte ich zu meinem Entsetzen auf dem Theaterzettel wiederum folgendes: "Der zweite Aft spielt sechs Monate nach dem erften, der dritte ein Jahr nach dem zweiten und der vierte zwei Jahre nach dem dritten!!" Stellen Sie sich das doch bitte einmal nur vor!! Eine Aufführung, die also insgesamt zweiundvierzig Monate andauert, das fann doch gar kein Mensch überhaupt nicht aushalten!

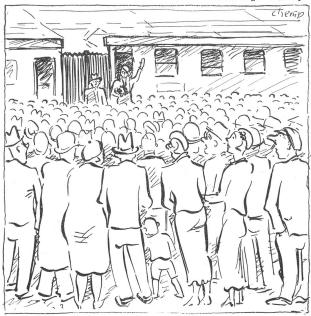
Ich ersuche Sie höflichst, verehrte Redaktion, mir umsgehend nun folgende Anfragen schriftlich zu beantworten:

- 1. Bin ich wirklich durch mein Billet verpflichtet, diese ganze Zeit im Cheater abzusitzen oder darf ich in der Pause vor dem ersten bzw. dem zweiten oder eventuell dem dritten Akt nach Hause gehen und meine Arbeit wieder aufnehmen?
- 2. Bürgt mir die Direktion des Stadttheaters denn dafür, daß die drei weiteren Akte jemals wirklich auch zur Wiedersgabe gelangen?
- 3. Falls ich unterdessen krank werden sollte, falls ich mich verheirate, in die Ferien will oder mir sonst etwas passiert, darf ich dann an die Kasse gehen und den betreffenden Teil des Eintrittsgeldes (selbstverständlich samt Tinsen) wieder zus rückverlangen?
- 4. Wieviele Male muß ich eigentlich Garderobegebühr entrichten?
- 5. Gesetzt, es treten in diesen 42 Monaten etwaige Rollennenbesetzungen ein, habe ich dann Anspruch auf die jeweiligen neuen Programme?
- 6. Sind Sie nicht auch der Meinung, daß das ganze künftlerische Niveau des Publikums unter dieser unerhörten Verschleppung kolossal leidet?
- 7. Gibt es irgendwelche Zwangsmaßnahmen, die mir auferlegen, unbedingt die Fortsetzung des Stückes anhören zu müssen, selbst wenn mir der Unfang etwa nicht gefallen sollte?
 - 8. Ist das nicht überhaupt ein himmelschreiender Unfug?
- 9. Darf ich, falls mich etwa der Schlag treffen sollte, nebst meinem Kanarienvogel auch das nur teilweise abgesessene Theaterbillet meinen Erben vermachen?

für die liebenswürdige Beantwortung meiner Anfrage danke ich Ihnen schon im voraus aufrichtig und verbleibe stets Ihre ergebene Eulalia Tröpfli."

Ankunft im Bahnhof Bern

Zeichnungen v. Chemp



Brigitte helm kommt aus Berlin



Einer namens Motta kommt zurück aus Genf



AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

Abonniert den "Bärenspiegel"

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5 .-

Streik



"Warum hast du deine Aufgaben nicht gemacht, Fritsli?"
"Weil ich streike, herr Lehrer. Es ist doch nicht recht, daß wir Kinder arbeiten müssen, damit Sie einen Verdienst haben".

Vom Zivilstand des Todes

Im offiziellen Organ des Turnvereins Zümpliz ist in Anmmer 4, Mai 1932, folgende Anzeige zu lesen:

Totentafel

Leider hat der Schnitter Cod, durch den hinschied seines Schwiegervaters, herrn

N. N.

in die familie unseres geschätzten X. Q. tiefe Trauer getragen.

Ann wissen wir es, endlich ist das Geheimnis über den Zivilsstand des Todes gelüftet! Der Mann besitzt einen Schwiegersvater und ist also verheiratet. Was ist da schon des Teusels Großmutter dagegen!

Wie es einem bedauernswerten Cehrbuben ergangen ist, als er durch Jahnweh geplagt wurde, schildert nachfolgendes authentisches Entschuldigungsschreiben des Patienten, das uns zur Veröffentlichung zugesandt worden ist:

Geherter Berr Präffitent und geherte Berren Mitglieder.

Dinstag, den 11. Jann. hatte ich den ganzen Tag Zahnweh. Und am Abend beim melken surrte mihr der Zahn erst recht, ich klagte es dem Vater, der sagte: Nehme einen Schigg, es wird dann schon bessern. Ich tat es wie es mir befohlen war. Das Zahnweh verging; aber das wurde mir so schlecht und mußte erbrechen, es ist mir mein Lebtag noch nie so schlecht gewessen.

3ch bitte höflichst um endschuldigung.

Uchtungsvollst!

27. 27.

Er weiß alles

"Mutter, der Cehrer hat gesagt, ich solle zu Hause Asien aus dem Gedächtnis zeichnen. Ich weiß aber ja gar nicht, wie es aussieht."

"Dann frage gleich Papa. Er wird es dir sagen, er ist ja schon zweimal dort gewesen!"

Vom Brand des Beustrich=Bades

vernimmt man nachträglich noch allerhand seltsame Begebenheiten. So soll z. B. auch die Fenerwehr eines Dörschens im "hingerschte Chrache" alarmiert worden sein. Da aber gerade in jener Nacht ein währschaftes Volkssest in der Pinte geseiert wurde und sich die Mannen "infolgedessen" nicht gerade in bester Marschbereitschaft besanden, verursachte die Besammlung, das Anschirren der Gäule und die Absahrt der Spritze einige Schwierigkeiten. Juletzt aber suhr man los mit Holter-Gepolter in die Nacht hinaus.

Man kam gerade noch zur rechten Zeit. Hoch lohten die Flammen gen Himmel. Die Mannschaft torkelte vom Wagen herab. Man wollte den Schlauch abhaspeln — aber es war kein Schlauch da. Man wollte die Pumpen in Bewegung setzen — aber es war keine Pumpe da. Da brüllte plötslich der Brandmeister:

"Sakerdie, Manne! Mier hii ja die fahrbari Moschterei verwütscht!"

Die Reaftion

"Haben Sie schon gehört: dem Müller ift seine Frau durchgebrannt!"

"Allmächtiger, der Aermste! Wie fühlt er sich denn?"

"Oh, heute geht es schon wieder normaler. Aber am Unfang, die ersten Tage, da war er ganz närrisch vor Freude."

Die Perle

"Also uf üses Meitschi cha-n-i mi absolut sicher verlah. Wenn ig es paar Tag verreise, so weiß i immer ganz genau, was es unterdesse tuet."

"S000? Was de??" "—— nüt ——"

hänge : Matte



Sie: "Hinein ins Bett kommen? Fällt mir nicht ein. Siehst du, der Hauptvorteil der Hängematte ist gerade die Einschläsigkeit…"

Stoßseufzer



Der Neuverheiratete: "Früecher, we mer usem Büro hei Fänsterwösch gha, ha-n-i mit de Kollege chönne ga ne Bummel mache. Aber jeh: statt e Jaß darf i jeh hälse Teppiche chlopse!"

Pfingstfahrt

Don Bulda Schwander, Köchin

Pfingsten wär's zu schön gewesen — Uch — es hat nicht sollen sein — Unfangs gings zwar tschent und rassig, Doch am Schlusse — eh du mein!

Unf'rer Vieri fuhren Auto: Hinten Jül und ich neb'nand, Vorne Emil, wo schoffierte, Und natürlich Anny Fand.

Huh — wie ging's mit Windeseile Un den Bielersee nach Twann — Wo wir Hecht gebraten aßen, — Nacher gondelten wir dann.

Wenn die Wellen vorn aufspritzten, Netzte es mir geng den Rock, Und vom Schaukeln und vom Wackeln War's mir sonst auch nicht ganz bock!

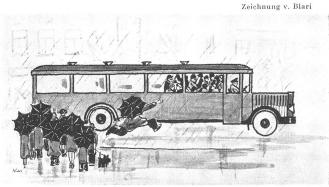
Als wir wieder landen wollten, Stund ich vorn im Schiffli-Rand, Nahm ein Satz, ein ganz ein großer — Aber ich fam nicht ans Cand!

Bis zur Brust saß ich im Wasser, Futsch war all mein Teugs und hin: Hut und Strümpfe, Schuhe, Mantel Und mein Rock aus Krepdeschihn!

Zwischen zwei Zügen schnell eine Partie Schach WIEN er Café BERN Schauplatzg.

Berner Frühlingskuriositäten

Der Berner steht wirklich nirgends mehr zurück, sondern drängt machtvoll nach vorn. Hier ein glänzendes Beispiel, das in den Frühlingsregentagen besonders gut zu beobachten ist. Sieht man da nicht öfters Autobusse, die vorn dicht vollsgepfropft sind, während der übrige Wagen ganz leer geblieben



ift. Aur unter größter Mühe sind die Leute zu bewegen, diese Schritte rückwärts zu tun. So hartnäckig und fortschrittlich hält sich der Berner jett im Vordertreffen der technischen Einrichtungen. Ein solcher Autobus gilt in Bern als besetzt und fährt immer an den Einsteigestellen vorbei! "Es chunnt grad eine nache," heißt es als Trost für die Wartenden. Die neuen Ideen verlangen eben ihre Opfer.

Neues Tempo

Zeichnung v. Blari



Der bernische Mai hat auch einen Schnelligkeitsrekord für das Wetter aufgestellt. So wird gemeldet, daß ein Skissahrer an Pfingsten durch die Sonne so jäh überrascht wurde, daß er, noch in vollem Schuß befindlich, auf einmal von Blümschen umgeben war. Und eine junge Krau, die auf derselben Wiese am Pfingstmontag mit ihrem Zubi blütteln wollte, war unversehens bis an die Bleibes Schlanks Partien eingeschneit. — So schnell ist das Wetter im neuen Bern.

Erlauschtes

Ein Arzt wird zu einem Patienten, einem Pfarrer, gerufen, der über unerträgliche Schmerzen im Kreuz klagt. Frägt der Arzt:

"Sagen Sie mal im Vertrauen, Herr Pfarrer, stellen sich diese Schmerzen nicht speziell nach sexuellen Aufregungen ein?"

"Aber, Herr Doktor, ich bin doch verheiratet!!!"

Wer beherrscht die Welt?



Unter diesem Titel bringt die "Schweiger Illustrierte" das vorstehende Bild des Petroleum=Großmoguls Lord Detterding. Der übermäßige Reichtum dieses Mannes ist jedoch nicht die einzige Abnormität: Sieht man nämlich genauer zu, so belift er drei bande! "Lionella, das Lowenweib" und "Jean Libbera, der Mann mit zwei Körpern" erhalten Konkurrenz.

Daß der Mann mit seinen drei handen mehr Geld hereinschaufeln kann als wir mit zwei, ift klar; man kann das diesem Detterdings netterdings auch nicht

Kleine Geschichten. **É**MMMMMMMMMMMMMMMMM**É**

Auffrischung

Ein Arbeitsloser geht auf die Suche nach Beschäftigung. Don Haus zu Baus. Da kommt er schließlich zu zwei alten, giftigen, geizigen Schachteln, die ihn weidlich abkanzeln für seine bescheidene Unterstützungsbitte.

Nach längerem Gekeif frägt die eine:

"Was sind Sie denn überhaupt von Beruf?" "Maler."

"Maler? Eigentlich eine günstige Gelegenheit! Da könn= ten Sie uns ja unsere Vorderfront neu anstreichen!"

"Aber gewiß, meine Damen. Gleich hole ich mir mein Berät. Ziehen Sie sich derweil nur aus!!"

Chemanner, feid nicht nachläffig!

Sie wohnten zusammen im Hotel. Er war ihr treu er= geben, in Geldangelegenheiten hingegen zeigte er keine große Eile. Mun fuhr er zu einer längeren Beschäftsreise weg, sehr pressant, und versprach, gleich einen Scheck zur Erledigung der Penfionsschuld zu senden. Was er natürlich vergaß.

Da depeschierte sie:

"Sende dringend Geld. Bin total pleite. Wirt drängt!" Worauf er antwortet:

"Wirt soll sich gedulden. Bin momentan selber ausge= brannt. Dorläufig hundert Küsse."

Umgehend tam der Rückbescheid:

"Wirt befriedigt. Habe ihm zehn Küsse überreicht. Es langt bis auf weiteres!"

Rüdfichtslos

Unser Bub, der kleine Ruedi, hat ein Trottinetli bekommen, das früher seinem um vier Jahre älteren Bruder Hans gehört hatte. Das Ding ist schon ziemlich wackelig und nun begehrt er auf, daß das Spielzeug so windig sei.

Ich suche ihn zu beruhigen und setze ihm auseinander, daß hansi ja nicht habe wissen können, er werde einmal ein Brüderchen bekommen, das später mit seinen Sachen spiele. Uls er seinerzeit noch auf dem Trottinet herumgefahren, sei der kleine Auedi ja überhaupt noch nicht auf der Welt ge=

Worauf der Ruedimann gang ernsthaft zu Hans meint: "Da gsesch, Housi, du dänksch emel o a gar nüt!"

21. m.

Beim Fotografen



Fotograf: Aber bitte, die Dame soll etwas lächeln! Er: Ja, wenn meine Frau lacht, kennt sie nachher niemand mehr!









Sage-Femme

Pensionnaires Man spricht deutsch

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern. Brosch. Fr. 10.-, geb. Fr. 12.-



Rompenfation

Beut wird fompensiert.

Wenn der Schlosser dem Kleiderhändler ein neues Gartentööri sett, so muß er nachher dafür eine neue Kluft kaufen und dann werden die Rechnungen soweit möglich kompensiert. Gegengeschäft nennt man das. Rückkehr zum Tauschhandel.

Vorteilhaft ist das weder für die allgemeine Volkswirtsschaft, noch für den Einzelfall. Warum 3. B. ist der Schreiner Flückiger letzthin gestorben? Weil er dem Beizer das neue Mobiliar für die Gaststube lieferte und dann zu rasch "kompenssierte". — Und erst meine alte Cante: Die hat ein Spezereis lädeli, und weil der Cschingg vissäsvis nicht zahlen wollte oder konnte, hat sie kompensieren müssen; jetzt hat sie ein Rennvelo für Herren mit 20 MetersUebersetzung und Boschlicht. — Auch den Baumeister Fürcher ist die Kompensation teuer zu stehen

gekommen: für den Umbau im Damenwäsche-Geschäft Grünbaum erhielt er je zehn Dutzend Paar Strümpfe, Hemden mit Spitzenbesat, Unterhosen und «röcke; da er Junggeselle ist, blieb ihm nichts anderes übrig, als sie "kompensationsweise" weiter zu geben. (Zwei davon hat er anerkannt und muß zahlen.)

Aber das traurigste Beispiel ist im Kanton Tessin passiert. Da hat ein Kaufmann folgendes Gegengeschäft gemacht: "Wenn ich Ihrer verehrlichen firma (nämlich einer Leichensbestattungs A.-G. mit Autobetrieb) während 10 Jahren das Benzin, das Gel und sämtliche Tubehör liefern kann, so verspslichte ich mich, meine Schwiegermutter eintretendenfalls bei Ihnen beerdigen zu lassen."

Wirklich, der heutige Kompensations-Handel treibt die seltsamsten Blüten!





Kursaal Schänzli · Bern Täglich zwei Konzerte Spielsaal, Bar

Riesige Schaumkraft
Zephyr besitzt eine Schaumkraft
wie sie von keinem andern Produkt übertroffen wird. Und nicht
nur das. Der Schaum ist wunderbar rahmig und von einer großen
Beständigkeit. Er erweicht den
Bart augenblicklich, macht auch
spröde Haut sofort weich und
geschmeidia.

Zephyr-Rasierseife 1.— u. 1.20 Zephyr-Rasiercrème 1.25





Es lohnt sich

im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Biere zu kosten.

Restaurant Löwen
Spitalgasse - Schauplatigasse





Ar Molastnyinis

Rache ist Sirup

D'Giele fy hüttigstags eifach nümme so wie früecher. Sie hei ke Speuz meh im Radinze u ke Grüh meh ungerem Cschüber-Techu für neuzi welli Streiche z'erfinge. Es mah sy, daß d'Chingelehr hütt o meh us-git.

Aber vorletscht ha=n=i doch

i der Stibere ab zwene Matte-Gintle schwär müesse chropse. — Da stöh so zwe füsteler mit gslickte Höös, Dreiangle i de Chutte u ung'schornige Gringe vor mir u nische bim Cheiser-Gschäft a der Märktere i d'Monteren yne. Grad wo eine dem angere öppis vomene Gramephon verzapst, wo dert isch usgsteut gsi, chöme so zwo uspsludereti Dame i schöne Schale u Tschäder-hüetli, müpse di zwe Giele churzerhang uf d'Syte u spanyse säuber i Laden yne.

"He da," seit eine vo de Giele, "mir sy dänk de z'ersch da gsy!"

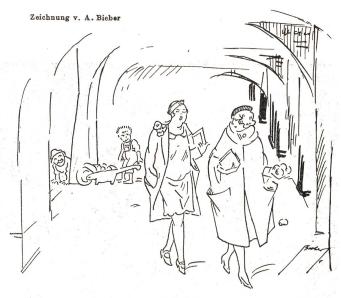
"O red nid dumms Züüg," häffelet eini vo dene Dame ume, "machet dir lieber daß der furt chömet, dir dräckige Säubuebe!"

Im ersten Ougeblick hei sech di Giele la imponiere u sy vom Fänschter wäg i d'Louben use. Du ghören i eine säge: "Daisch jetz e cheibe frächi Gure, das! Die het is eisach grad dänne gmüpft! Wenn i wüßt, wo die wohne tät, dere giengti au füß Minute ga schäuele oder würd ere der Brieschaschte mit Chempe süue!"

"Nu," seit der anger, "oder mi sött ere e fermi Hampfele Neßle i ds Näscht tue, oder weisch was..." — u du het er du afah chüschele, so daß i nütmeh verstange ha. Aber i ha du dänkt, jetz wöu i doch luege wi das usechömm u ha di zwe Giele im verschleikte genau beobachtet.

Eine vo ne isch geng so uf zähe Meter zue bi dene zwo Dame blibe u het se nid us den Aeugere glah. Der anger isch abtschepft zum Chegelehüttli bim Chefeler use u isch nachär verschwunge. Di zwo Dame sy du sider wyter ds Rohr ab bummlet, hei vor jedem Cade g'haute u hei vo Schueh u Röck u Hiet glaseret, — der Mattegieu geng schön hinge dry. Du göh du di zwo Pfluttere über d'Straß übere zu däm neue Warehuus, wo denn grad isch eröffnet worde. Dert isch es eländs Drück zsi, so daß d'Cütt i de Coube sasch nümm hei düre chönne. Aues het d'Häus g'reckt u gsunge, das Züüg sy jetz emu o schuderhaft schön u biuig. Di zwo Dame hei sech natutter o dert füre drückt u g'eueböglet u sy bau einisch z'mitts i der Raglete inne gstange.

I däm Momänt chunnt der anger Mattegieu cho z'cheibe u het e ferme graue u gfüute Papiersicku gha, wosnser auwä bim Chegelehigens het erbättlet gha. — "I ha re gfunge!" seit er zum angere, "usem Bundesplädu u a der Schaublere." U dermit trucke sech di zwe Giele o dür d'Lütt düre zu dene zwo Dame zueche. — Nid lang chöme si wider füre, gheie der läär Papiersack furt u vertunze sech hingerem LoubesPfyler.



I ha dänkt, jetz göng anwä der Krach los. U richtig! Da bummle di zwo Pfluenze bis zum Brann abe, u dert wott di hässigi Gure d'Aääs schnütze. Si reckt mit de wyße Häntsche i ihre ferme Mantu-Sack, laht e Göiß us u möögget: "Aeääääh, pfui Teusel!" — Der Schnadiderlig het si wöue füre näh, — aber was het si i der Hang? Eschöni bruungääli, no sasch warmi Roß-Gumele!

"Neäääh, wele Säumage..." brüelet si u schießt d'Gumele uf d'Straß use. D'Eütt hei aui asah umeluege, was die da z'möögge heigi, u hei asah chropse wi d'Zeveresle, wo si gseh hei, was los isch. Die Dame het wyter i ihrem Mantusack ume g'nuelet, het Roßgumele, Puderdruckli, Lippestift, Portmoneh, Nastüechli — aues schön dürenang — füre g'hämpselet u a Zode gheit. Di wyße Händsche sy ganz gääl worde, u wo si der Mantu ustuet, het si usem Rock e ferme Pslaartsch, wiu d'Gumele dür ds Mantusack-Lueter düre g'saftet hei. "Leäääh, so öppis!" het si geng bouelet, "wenn i wüßt, wär mer das gmacht het, dä giengti aber sofort us d'Polizei ga a-zeige!"

D'Lütt zringsetum hei immer meh müesse grinse, u eine näbe mir het gseit: "Die isch auwä für ihri Geranium ga roßmischtele!"

Die zwo Dame sy du i ne Husgang yne, dä Schade ga i d'Ornig tue, so guet si chönne hei, usnei di hingere Coubepfyler ga nische, wo di zwe Mattegintle syge. Das isch du e Sach für sich gsy: Die hei sech am Pfyler gha u hei gchropfet, gchropfet, gchropfet, daß ne Träne nume so abegloffe sy. "Uh, mi Ranze, uunh, du mi Ranze... hesch gseh, was die für ne Gring gmacht het... oioioioi du mi Ranze... wo si di nassi Gumele... oioioi... dänk we die i d'Gumele g'schnützt hätt... oi du mi Ranze... "— u ungereinisch isch eine mit em Rügge am Pfyler nah abe g'rütscht u isch am Bode ghocket u het sech der Buuch gha. — I gloub, i ha mir Läbtig no nie öpper so härzhaft ghöre sache, wi di zwe Mattegiele.

HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch.

Cigaretten von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

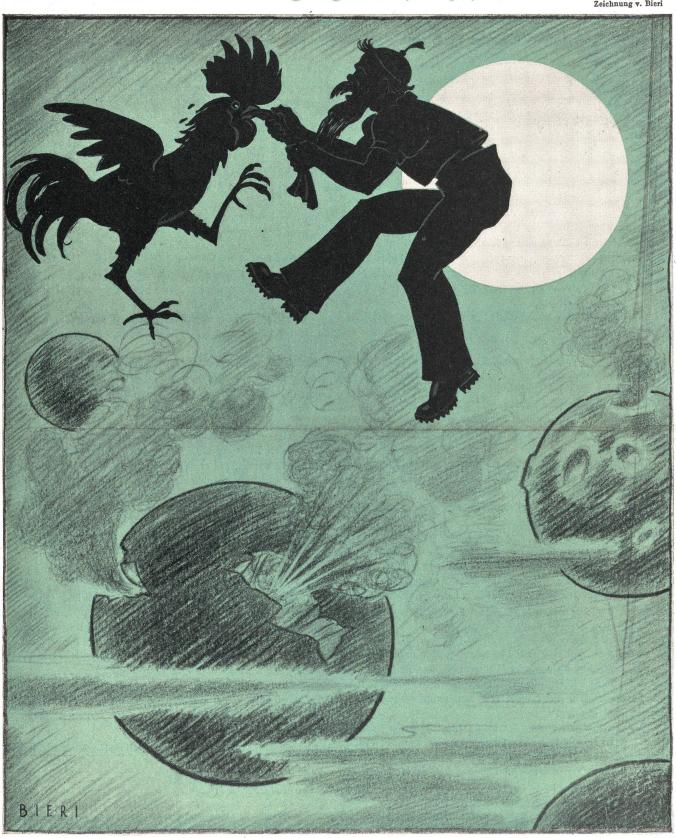
Virginier

20 Cts.

11

Der ewige Zonenprozeß

Zeichnung v. Bieri



Es bilden sich Welten, - und Welten vergehn - -Das Zonen=Geplämpel bleibt ewig bestehn